

Joann Conrad Machleid, Chirurgus und Chronist der Stadt Ettenheim, zum 300. Geburtstag¹

Franz Michael Hecht

Die Tagebücher des Ettenheimer Bürgers und Chirurgus Joann Conrad Machleid sind die wertvollsten Quellen für die Geschichtsforschung der Stadt Ettenheim in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, einem Zeitraum, der für diese Stadt von großer Bedeutung war.

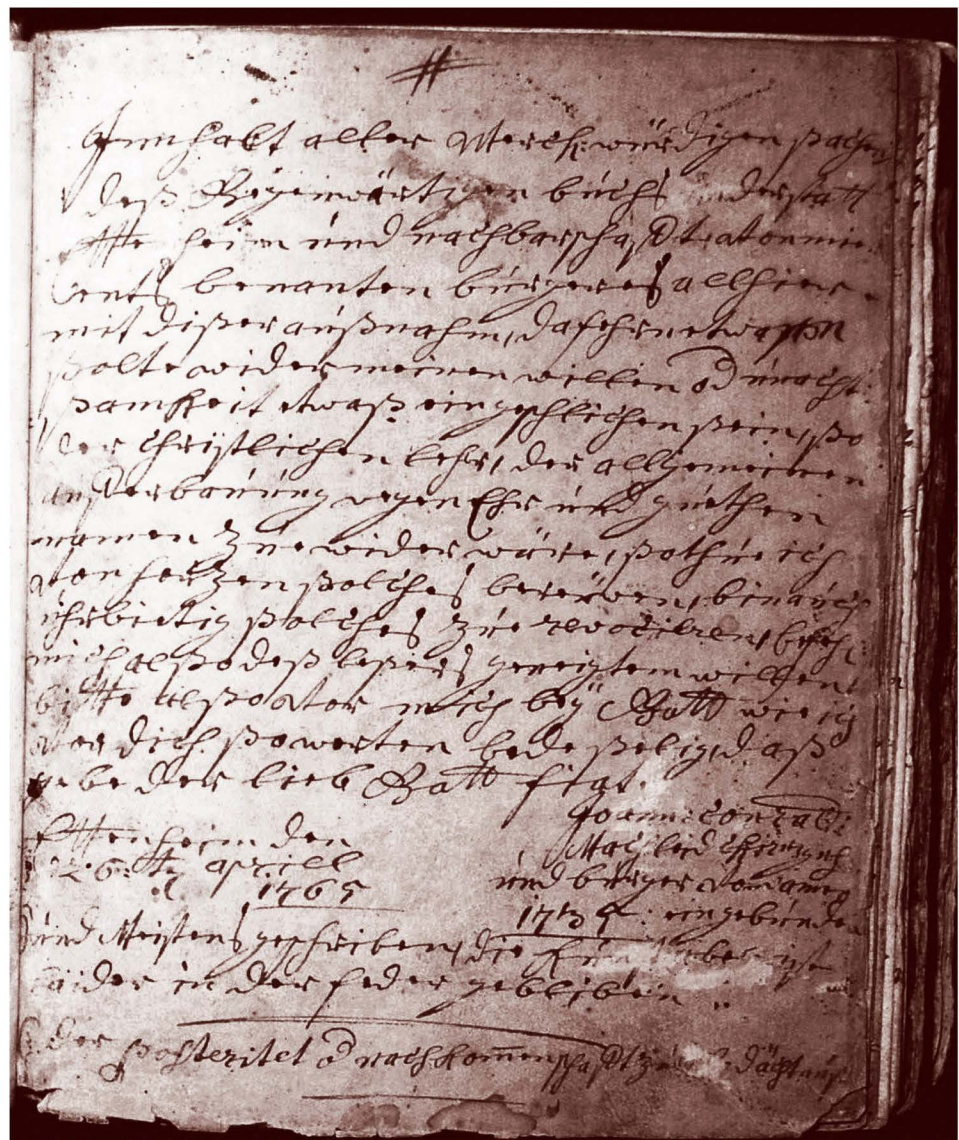
Joann Conrad Machleid hat zwei großvolumige Tagebücher hinterlassen, Diarien, wie er sie nennt.



Die beiden Tagebücher des Joann Conrad Machleid.

Sie umfassen insgesamt 1144 Seiten, meistens eng beschrieben. Die beiden Bücher befinden sich noch heute im Familienbesitz. Der erste Band beginnt im Jahr 1755. Der zweite Band endet im Jahr 1794, kurz bevor Machleid starb. In diesen beiden Bänden berichtet Machleid über all die Geschehnisse, die er für so wichtig erachtete, dass er sie aufschrieb. Teilweise reichen seine Aufzeichnungen auch weit in die Vergangenheit zurück und beruhen dann auf mündlichen Überlieferungen. Dadurch blieb das Wissen über viele Ereignisse im Stadtgeschehen erhalten, was ohne seine Aufzeichnungen sicher verloren gegangen wäre.

Joann Conrad Machleid wurde am 18. Oktober 1708 in Villingen geboren.



Erste Seite von
Machleids erstem
Diarium-Band (A/003).

Seine früheren Vorfahren stammten aus der Gegend von Alpirsbach: Der Ur-Ur-Großvater Jakob Machleid war im 16. Jahrhundert Vogt von Reutin. Der Ur-Großvater Hildeprant Machleid lebte ab 1608 nachweislich in Reutin. Der Großvater Franz Machleid (geboren 1650, gestorben 1701) war Schneider und Krämer in Villingen.

Der Vater Josef Anton Machleid (geboren 1681, gestorben 1714) war ebenfalls Schneider und Krämer in Villingen. Seine Mutter Maria Anna Neidingerin war nur acht Jahre lang mit Machleids Vater Josef Anton verheiratet. Nach seinem Tod heiratete sie Jacob Christoph Salamon. Mit diesem war sie 48 Jahre lang verheiratet. Sie starb 1763 im Alter von 85 Jahren.

Joann Conrad Machleid hatte vier Geschwister: eine Schwester Elisabeth sowie die drei Halbgeschwister Martin, Maria Eva und Franziska aus der zweiten Ehe seiner Mutter.²

Joann Conrad Machleid hat in jungen Jahren im Kloster St. Blasien die Ausbildung zum Barbierer gemacht.³

Am 17. Juli 1735 kam Machleid von Freiburg nach Ettenheim. Zuvor war er als „*barbierer zu schön / im wißenthal*“ tätig.⁴

Was Machleid veranlasste, in Ettenheim sesshaft zu werden, darüber lässt sich nur spekulieren. Mehrere Gründe könnten dafür ausschlaggebend gewesen sein:

- Vielleicht sein Vetter Joann Caspar Machleid, der in Ettenheim schon seit vielen Jahren die Kaplanstelle inne hatte?
- Bestimmt aber Anna Ursula Leiblin, die er am 29. August 1735 heiratete, also bereits einen guten Monat nach seiner Ankunft in Ettenheim. Es darf vermutet werden, dass er sie bereits zuvor bei irgendeiner Gelegenheit (vielleicht bei seinem Vetter?) kennengelernt hatte.
- Vielleicht bestand damals auch ein Mangel an Chirurgen hier vor Ort?

Tatsache ist, dass Machleid sehr rasch eine geachtete Persönlichkeit in Ettenheim war. Er erwarb nämlich bereits im Jahr seiner Ankunft das Bürgerrecht.

Aufgrund seines Ansehens bekleidete er in Ettenheim zahlreiche Ämter: Er war Steuermeister (1757 und 1758), mehrfach Ratsherr, dreimal Zunftmeister (1762, 1768, 1776) beziehungsweise Beisitzer der Allgemeinen Handwerkszunft sowie Präfekt der Sebastianus-Bruderschaft (1783).

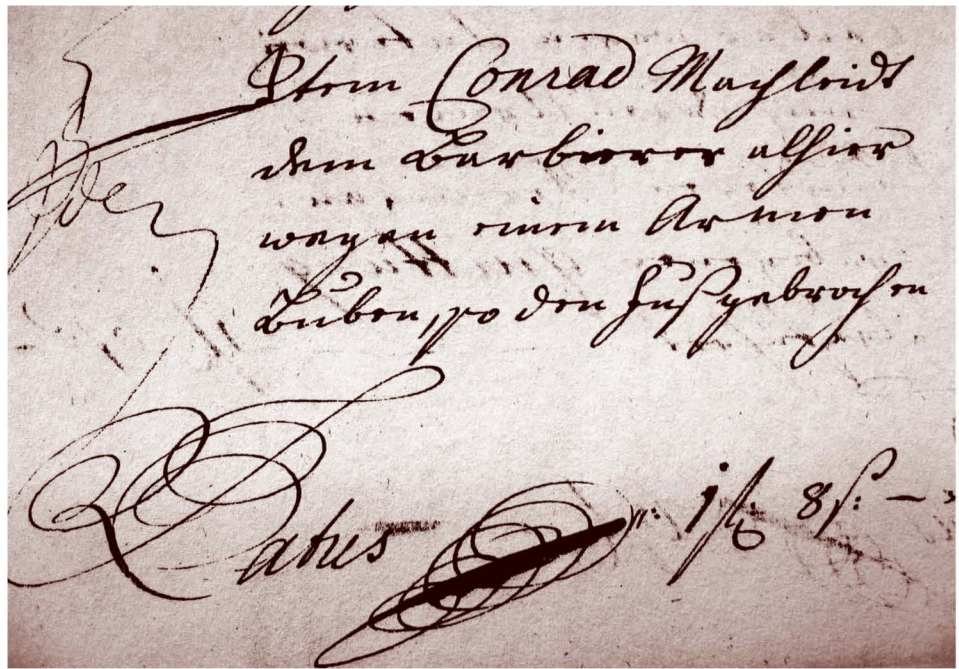
Über die medizinische Versorgung der Bevölkerung Ettenheims im Jahr 1735, als Machleid nach Ettenheim kam, haben wir praktisch keinerlei Wissen.

Das älteste Zeugnis von Machleids Tätigkeit als Chirurg in Ettenheim findet sich im Spitalrechnungsbuch des Jahres 1754: „*Item Conrad Machleid dem Barbierer alhier wegen eines armen Buben, so den Fuß gebrochen auf Befehl eines löblichen Raths zu Curieren vermög Schein (No 18) gegeben: 4 fl*“.⁵

Machleid ist in den folgenden Jahren in den Spitalrechnungsbüchern noch weitere vier Mal mit chirurgischen Behandlungen nachweisbar:

- 1760 als Chirurg: „*Item Hern Conradt Machleyd dem Chirurgo dahier für gelieferten medicamenten in das Spital lauth Conto und Quittung No 6 bezahlt 2 fl 7 ß*“.
- 1763 als Barbierer: „*Item Conrad Machleyd und Frantz Berger Beeden Barbiereren, wegen Theresiam Eblin zu Curiren bezahlt Lauth anweisung und Quittung No 9 10 fl*“.
- 1764 als Chirurg: „*Erstlichen Conrad Machleyd dem Chirurgo Christoph Witschger Zur Curirung bezahlt Lauth ahsignation No 11 1 fl 5 ß*“.
- Zuletzt 1767 als Chirurg: „*Item Conrad Machleyd dem Chirurgo – Lauth Conto und assignation No. 9 bezahlt 1 fl 2 ß*“.⁶

Der erste Nachweis
Machleids chirurgischer
Tätigkeit in Ettenheim
im Spitalrechnungsbuch
1754.



Aber Machleid muss über diesen Zeitpunkt hinaus chirurgisch aktiv gewesen sein, denn er berichtet in seinem Tagebuch unter dem Datum des 14. Februar 1769, dass an diesem Tag sein „*geßell Joßep / speicher von freyburg breißgau in die / fremde von mier nacher Rastatt abgereißt*“ ist.⁷

Im Alter von knapp über 60 Jahren hat er sich dann offenbar aus dem chirurgischen Berufsleben zurückgezogen, jedenfalls finden sich ab diesem Zeitpunkt diesbezüglich keine Zeugnisse.

Am Ende seiner Chirurgentätigkeit resümiert er:

*„1772 – daß sprichworth lautet wegen alten dieneren:
alte diener, hund, und pferdt, / seynd bey hof in einem werth.
NB (Nota bene): vorbey gegangene dienst von alten, und / brauchen
die fürsten oder herren ihre diener, wie die handwerksleut ihren
werkzeüg, / den sie, wann er abgenuzet ist, hinweg / werfen, daß
will sagen, also gehet eß hier / alten Ehrlichen barbiereren od chi-
rurgis, / herr dein will geschehe wie du willst allein“.*⁸

Die Frage, von welchen Krankheiten die Ettenheimer Bevölkerung damals heimgesucht wurde, ist heute schwierig zu beantworten. Es gab weder Krankheits- noch Todesursachenstatistiken, außerdem sind die damals verwendeten Krankheitsbezeichnungen zum großen Teil ungenau.

Machleid hatte als Chirurgus natürlich berufsbedingt ein gesteigertes Interesse an Krankheiten. In seinem Diarium, besonders im zweiten Band, sind viele Seiten gefüllt mit den Todesdaten von verstorbenen Ettenheimer Bürgern. Dabei erwähnt er oftmals die Krankheit, die zum Tode führte. Aus der Anzahl ihrer Erwähnungen lassen sich gewisse Rückschlüsse auf die Häufigkeit

ihres Auftretens ziehen. In absteigender Häufigkeit werden genannt: Schlagfluss, Dörrsucht, hitzige Krankheit, Friesel,⁹ Fleckfieber,¹⁰ Wassersucht, Gichteren,¹¹ Durchschlechten,¹² rote Ruhr. Einzelfälle betreffen Krebs an der Wange und am Mund, wobei zu vermuten ist, dass es sich hierbei um fortgeschrittene Syphilis oder um Hauttuberkulose handelte; ferner Brustkrebs, Wundbrand, Epilepsie, Blutsturz, hitziges Gallenfieber und anderes. Daneben berichtet er von Unglücksfällen.

Machleid berichtet, dass im Zeitraum 1755 bis einschließlich 1790 in Ettenheim 720 Erwachsene starben.¹³ Das sind etwas mehr als 20 verstorbene Erwachsene pro Jahr. Die Aufstellung für die einzelnen Jahre zeigt einen Tiefststand in den Jahren 1762 (sechs Verstorbene) und 1764 (sieben Verstorbene) sowie einen Höchststand im Jahr 1786 (34 Verstorbene) und 1787 (36 Verstorbene). Diese Sterblichkeit unter den Erwachsenen ist auch unter heutigen Gesichtspunkten unauffällig.

Gelegentlich konnten die Ettenheimer Bürger ein hohes Lebensalter erreichen. So berichtet er, dass im Jahre 1759 der Bäcker Jacob Berger im hohen Alter von 96 Jahren starb, zu diesem Zeitpunkt ältester Bürger der Stadt.

Erschreckend war die Kindersterblichkeit. Im Jahre 1786 starben 34 Erwachsene und „113 kinder vil an durchschlichten“.¹⁴

Beträchtlich war auch die Anzahl der Frauen, die im Wochenbett verstarben.

Zu der Zeit, da Machleid in Ettenheim als Chirurgus tätig war, galt Krankheit als das Ergebnis einer gestörten Säftemischung. Deshalb musste die *materia peccans*, der schädigende Stoff, aus dem Körper entfernt werden. Hierzu dienten der Aderlass und das Klistier. In den Spitalrechnungsbüchern finden sich zahlreiche Quittungen für diese Therapien. Auch bei Machleid findet sich ein Hinweis, dass er diese Therapiemaßnahmen durchführte. So findet sich unter dem Datum vom 8. Januar 1757 der Eintrag „*habe ein neweiß fueß / kibeles zum adlaß und brenen Machen / lassen*“.¹⁵

Manche Therapiemaßnahmen hatten allerdings offenbar mehr oder weniger rasch den Tod zur Folge. So berichtet Machleid: „1775–12. *Jener ist ... gestorben Jacob Riß der blotter macher an der / waßersucht hat sich anzopfen lassen / und ist den anderen dag gestorben*“.¹⁶

Machleid und seine Chirurgenkollegen standen zeitlich gesehen an der Schnittstelle in der Entwicklung des Chirurgenstandes von der mittelalterlichen, handwerklich orientierten Gildenchirurgie der Barbierer hin zu studierten Ärzten. Die Naturwissenschaften gewannen grundlegende Bedeutung.

Ein bedeutsames Merkmal dafür sind die Sektionen verstorbener Menschen, durch die Krankheiten und Todesursachen objektiviert werden können. Machleid berichtet mehrfach von Sektionen.¹⁷

Interessant ist, welche medizinischen Vorstellungen Machleid von Krankheiten und Therapien hatte. Leider wurde Machleids „Rezeptbuch“ mit „schönen Zeichnungen und Pausen“ samt der Villinger Examensordnung im 2. Weltkrieg vernichtet. Bereits im Jahre 1893 hatte es sich „ein eifriger Jurastudent“ aus dem Familienbesitz verschafft und dem Germanischen Museum in Nürnberg übergeben. Dort ging es dann verlustig.¹⁸

Doch finden sich in Machleids Diarien einige Notizen zu speziellen Erkrankungen und Therapien:

So gibt eine Notiz aus dem Jahr 1789 Hinweis auf seine Vorstellung bezüglich des Schlaganfalls: *„Der herr doctor schmidt sagte öffters zue / mier, der mensch habe drey bluetsstropfen im / hirn, wann der mittlere tropfen falle so sey / der mensch gleich mauß dodt, so aber der rechte tropfen falle so / werde der mensch auff selber seit lamb, / so aber der lincke blutstropfen falle so werde mann auff der lincken seiten lamb“*.¹⁹

Als eine Sensation wurde in der damaligen Zeit das neu entdeckte Elektrizieren und Magnetisieren angesehen, bekannt unter dem Begriff „Mesmerismus“ nach seinem Erfinder Friedrich Anton Mesmer (1734–1815 in Meersburg). Machleid berichtet über Erfahrungen damit aus dem Kloster Ettenheimmünster und schreibt, dass *„sie einen bueben von hier Josef doldt an der fallenten sucht in der chur haben“*.²⁰

Schließlich berichtet er auch von einer Wunderheilung, die sich in St. Landelin zugetragen hat:

„1786 – In der Dreyfal= / tigkeit= / wochen / ein neüwes / miracel / zue / Sanct= / Landelin / in der Kirchen Gott sei ewig lob. Es hat sich ein neüweß mirackel zue sanct / Landelin begeben, mit einer frau von / sträßburg, welche an 2 krucken dahin / komen, wie auch mit einem blinden Kind / ein glein meitele, und bey 3 wochen im bad, / und hatten ein großes vertrauen zue dem / großen heiligen Landelin, sie badeten / bede in dem bad, und waren vil zeit in der / kirchen zu betten, die frau wurde grad / und geßund, und daß kind wurde in der / kirchen sehend, daß sie vor dem landelinß / altar betteten, so stunde daß kind auf von / seiner muetter, ware sehend, und läufte / in der kirchen herum, alß geßund, mann / hat der muetter und dem kind, von seiten / dem gloster, wo sie 3 wochen lang in dem / wirts ware, keine bezalung sowohl vor / kost, alß vors bad abgenommen, ware ein / mittel bare burgers frau auß sträßburg“.²¹

In die Zeit von Machleids Tätigkeit fallen zwei für die Medizin in Ettenheim wichtige Ereignisse:

1. Der Neubau des Spitals
2. Die Einstellung eines Arztes mit vereinbarter jährlicher Bezahlung.

Über das Ettenheimer Spital ist schon mehrfach berichtet worden.²² Das Spital war im Sozialgefüge und Gesundheitswesen der Stadt Ettenheim jahrhundertlang ein wichtiger Faktor. Das mittelalterliche Spital hatte die Zerstörung der Stadt Ettenheim im Dreißigjährigen Krieg als eines von drei Gebäuden überstanden. Dann war es im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte abbruchreif geworden. In den Jahren 1781 bis 1786 wurden das alte Spitalgebäude und die Spitalkirche durch einen Neubau an der gleichen Stelle ersetzt. Machleid berichtet in seinem Diarium an vielen Stellen minutiös darüber.

Der zweite wichtige Faktor für die medizinische Versorgung der Bevölkerung war die Anstellung eines Arztes mit vereinbarter jährlicher Bezahlung.

Am 9. Februar 1776 kam „Iro Exzellenz / der neuwe Herr Doctor“ Joßep Gisi aus Solothurn nach Ettenheim. Er bekam „Wundt gelt“, von der Gemeinde 30 fl, vom Spital 20 fl, von den drei Dörfern zusammen 50 fl. Für einen ersten „Gang“ (Krankenbesuch) erhielt er 5 fl von dem, der ihn beehrte, für jeden weiteren Besuch 2 fl. „den 14=ten hornung hat er den Eidt abgelegt“.²³ Im Spitalrechnungsbuch 1776 findet sich der Eintrag „Item Hr. Doctor Gisy die regulierte Jahres Besoldung bezahlt 20 fl“. Dr. Gisi unterschrieb die entsprechende Quittung am 18. März 1777 mit „Gisi statt und ambts physicus“.

Ein knappes $\frac{3}{4}$ -Jahr nach Gisis Ankunft in Ettenheim schreibt Machleid: „1776 den 28=ten wintermonat hat der herr / Doctor Joßep Gißi ihro Exzellenz mit der vil / Ehr und tugent ßamen Jungfrau Walburga / Dornbluetin von wolfach zu Ettenheiminster / hochzeit gehalten gott geb ihnen glück und ßegen“.²⁴ Der fromme Segenswunsch Machleids war leider vergebens, das Schicksal war dem Doktor nicht hold, denn schon ein weiteres $\frac{3}{4}$ -Jahr später muss Machleid in seinem Tagebuch vermerken: „1777: Herr Joßep Gißi Doctor allhier: den 30=ten august ist abents zwischen 6 und 7 / uhr in Gott ßelig mit allen heiligen sacra= / menten verßehen gestorben, herr franz / Joßep Gißi Medicine Doctor allhier, / ßeines alters nur 28 und ein halb iar, tröste / ihne und alle arme ßelen der groÙe Gott. / er starb in dem Reichischen stamenhauß. / er war verheyratet nur 3 viertel iahr, und / die frau ßo hoch schwanger ware, Reißte wider / zu ihren Elteren nacher wolfach, wo ßie / gebürtig ware, gleich am ßibeten, und dem ambte“.²⁵

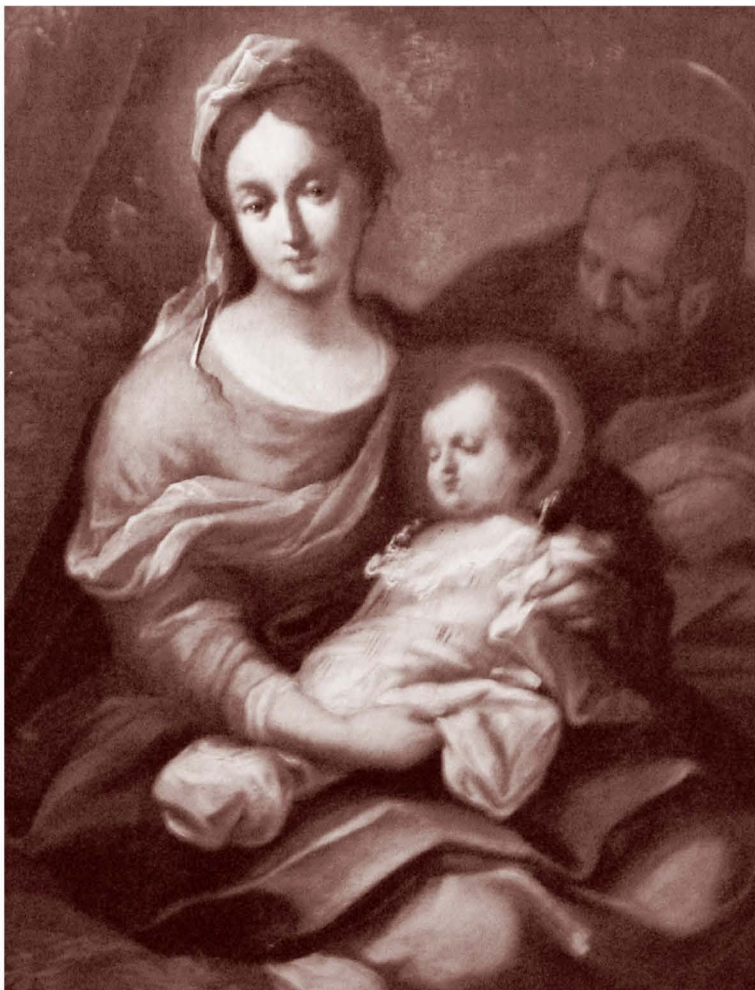
Machleids Tätigkeit war zweifelsfrei nicht nur die eines Chirurges. Sein Alltag war nicht mit der heutigen Tätigkeit eines niedergelassenen Arztes vergleichbar, der tagein tagaus von morgens bis abends medizinisch tätig ist.

Machleid berichtet mehrfach in seinem Tagebuch, dass er Ländereien kaufte. So kaufte er 1759 seinem Schwager Joannes Hockh Reben und Matten ab, als dieser in „das neüwe Land“ wegzog, und zwar mehrere Mannshauet in dem „neüwen Weg“, im Weilerberg und an den Riethdolen.²⁶ Eine Woche später kaufte er weiteres Gelände an den Riethdolen von seinem Schwager Josef. Zehn Jahre später, 1769, kaufte er Rebgelände im Offenthal.²⁷ Und im Jahre 1765 berichtet er, dass er seine drei Mannshauet Reben in der Langenbruck hat neu anlegen lassen.²⁸ Daraus ergibt sich eindeutig der Nachweis, dass er neben seiner Chirurgen-Profession zusammen mit seiner Familie auch ausgiebig Landwirtschaft betrieb.

„Heilige Familie“.
Hochzeitsgeschenk des
Tiroler Malers Franz
Bernhard Altenburger
für Joann Conrad
Machleid und Anna
Ursula Leiblin 1735.

Seitenlang führt er in seinem Diarium die Weinpreise von 1735 bis 1778 auf,²⁹ die offensichtlich für ihn von essentieller Bedeutung waren.

Zusätzlich nahm er in der Stadt, wie bereits erwähnt, zahlreiche wichtige Ämter wahr. So erhielt er laut Bürgermeisterrechnung des Jahres 1770 für 23 Wochen „gehabe Bemühung bey dem Kirchenbau“ (also beim Neubau der Stadtpfarrkirche St. Bartholomäus) 11 fl 5 β.³⁰



Wie bereits berichtet, heiratete Machleid kurze Zeit nach seinem Herzug nach Ettenheim am 29. August 1735 Anna Ursula Leiblin. Bei ihrer Hochzeit bekamen die beiden von dem aus Weerberg bei Schwaz in Tirol stammenden bedeutenden Kunstmaler Franz Bernhard Altenburger ein Gemälde verehrt, das dieser gefertigt hatte und das die Heilige Familie darstellt. Der Grund für dieses Geschenk war, dass der Künstler zwei Tage lang gratis bei der Hochzeit dabei sein durfte.³¹ Von Altenburgers Werken sind heute in unserer Region unter anderem noch das Hochaltarbild und die Deckengemälde in der Kirche St. Margaretha in Waldkirch sowie

ein Altarblatt in der Pfarrkirche St. Hilarius in Ebnet erhalten. Machleids Frau Anna Ursula starb aber schon früh.

So schloss Machleid bereits sechs Jahre später am 26. Juni 1741 zum zweitenmal den Ehebund, diesmal mit Maria Barbara Hochin.

Machleid bewohnte mit seiner Familie das Haus in der Friedrichstraße unmittelbar neben der Apotheke des Johann Gottfried Mylius. Die Apotheke befand sich im Haus Ecke Friedrichstraße/Ettikostraße (spätere Drogerie Fuchs). Machleid berichtete über den Apotheker: „1770 neuwer apoteker der statt allhier: den 14=ten august ist der neuwe apotheker / von zabern hierhero komen namens / gottlieb Mylius, gebürthig auß saxen ein / convertit, er solle zuegleich Doctor und / alleß zu ßamen verßehen, ein lediger / bestandener mensch“.³² Das nachbarschaftliche Verhältnis zwischen Machleid und dem Apotheker war offenbar nicht ungetrübt. So berichtet Machleid in seinem Tagebuch unter anderem über „Eine große brunst allhier in der apoteckh“. Dabei hatte die Frau „Apoteckherin“ in einer Novembernacht das Pech, mit ihrer Weihnachtsbäckerei eine Feuersbrunst zu verursachen, die auch das Machleid-sche Haus gefährdete.³³ Machleid bezeichnete später den Apotheker mehrfach als „ein falßcher sax“.

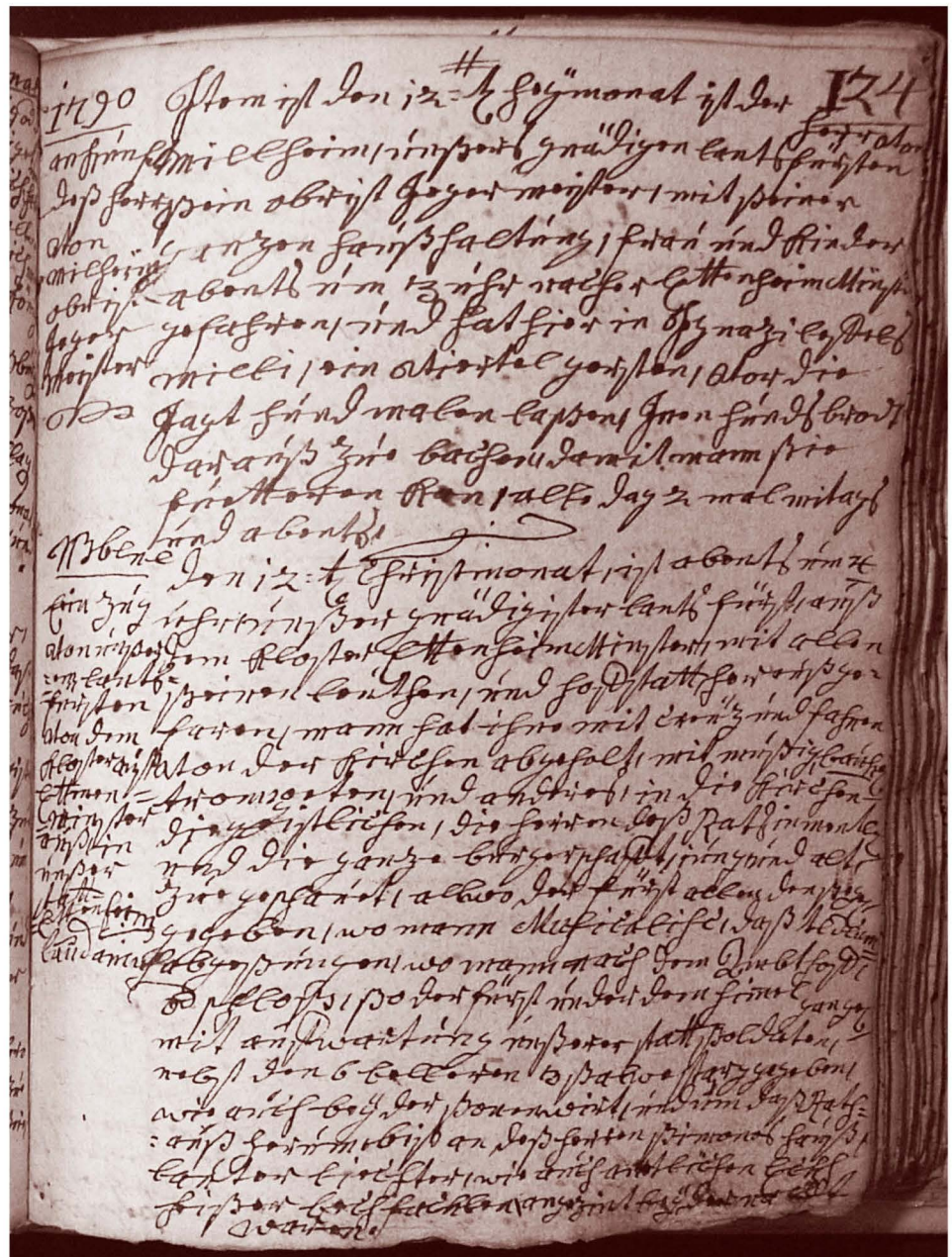
Machleid hatte in seinem Haus eine Kammer, in der er für sich „allein schreiben, lesen und rechnen“ konnte.³⁴ Im September 1772 ließ Machleid sein Haus, insbesondere die Küche sowie die Haus- und Kellertreppe ausbessern.³⁵

Zwei weitere, bedeutsame Schwerpunkte in Machleids Diarien sind

1. der Neubau der Ettenheimer Pfarrkirche St. Bartholomäus in den Jahren 1768 bis 1782.
2. die Ereignisse, die mit der Flucht von Kardinal Rohan vor den Wirren der französischen Revolution nach Ettenheim im Jahre 1790 verbunden sind.

Machleid berichtet in seinen Tagebüchern an vielen Stellen vom Neubau der Ettenheimer Stadtpfarrkirche, angefangen vom Abbruch des Kirchturmes der alten Kirche bis hin zu den einzelnen Baumaßnahmen des Neubaus. Er berichtet vom Akkord mit den Stukkateuren, der Errichtung der Kanzel, dem Vertrag mit dem Orgelbauer Stieffel, den neuen Beichtstühlen, dem Aufbau des Hochaltars, den Gemälden für Hauptaltar und die beiden Nebentaltäre, über die neue Turmuhr, die Glocken, über die Anschaffung neuer Messgewänder, neuer Messkännle und Kirchenfahnen, über die Benediktion des Tabernakels, die Weihe des Chorraumes, den ersten Gottesdienst am Hochaltar ... die Liste lässt sich noch lange fortführen.³⁶

Ein weiterer Schwerpunkt in Machleids Diarien sind seine Mitteilungen über die Ereignisse in Ettenheim während des Aufenthalts von Kardinal Rohan in seiner rechtsrheinischen Amtsstadt. Der Kardinal war vor den Wirren der französischen Revolution hierher geflüchtet. Die Geschehnisse in Ettenheim und Umgebung in dieser Zeit, in der Rohan in Ettenheim residierte, waren für die Geschichte der Stadt von großer Bedeutung. Ausführlich berichtet Machleid an zahllosen Stellen in seinen Tagebüchern über



Machleids Bericht über den Einzug des Kardinals Rohan in Ettenheim am 12.12.1790 nach seiner Flucht vor der französischen Revolution (B/357).

den Kardinal, die französischen Adligen, die Soldaten der konterrevolutionären Truppen und die schweren Belastungen, die die einheimische Bevölkerung durch den Zuzug der vielen Fremden ertragen mussten. Über diese Ereignisse wurde schon vielfach und umfassend berichtet,³⁷ auf eine nochmalige Darstellung wird deshalb hier verzichtet.

Machleid war dazu fähig, Fehlverhalten der Obrigkeit, der Gemeindevertretung, der Kirche und des Spitals zu erkennen und dieses zu kritisieren:

So schreibt er bereits auf Seite 7 seines ersten Diariums: „1755 – in dißem Jahr ist keine Rats und zunfftneuer ung gehalten worden bleibt ein jeder in ßeinem ambt eß ware aber vor die gemeind nicht guet zum nuzen“.

Auch die Kirche sowie das Spital und der Spitalfonds werden kritisiert: Das Ettenheimer Spital besaß zahlreiche Äcker, Matten und Reben, die nicht selten zu sehr hohen Preisen verpachtet waren. Außerdem lieh der Spitalfonds Gelder gegen Zins aus. Im Jahre 1791 wurde von Machleid das Spitalvermögen auf 30000 Gulden geschätzt. Aber der Reichtum des Spitals und auch der Kirche fand keineswegs Machleids uneingeschränkte Zustimmung: „1777... eß ist halt ein groß Elend / anfangen in Ettenheimb, eß wirdt alle / stund schlimer, eß kombt niemalen etwaß / beßers nach, die statt, kirch und ßpital, / wird reich, und die burgerschafft wirdt / arm od. gar zu lest bettler...“.³⁸

Viele Seiten in Machleids Tagebüchern sind gefüllt mit Verzeichnissen der Amtsinhaber der verschiedenen Ämter in der Stadt Ettenheim. Da finden sich Pfarrherren, Kirchenschaffner, Schulmeister, Oberamt männer, Steuermeister, Bürgermeister, Amtsbotten, Zunftmeister, Präfekten der Sebastianusbruderschaft, Kirchenschaffner, Spitalschaffner, Totengräber, die Wirte, Nachwächter, Scharfrichter, die geschworenen Hebammen, die vier Hirten (Rosshirt, Ochsenhirt, Schweinehirt und der Kuhhirte, zugleich Beschließer der Malefikanten), der Mausfänger und vieles andere mehr ...

Ebenso zahlreich sind die Eintragungen von Hochzeiten, Geburten, Taufen, Todesfällen.

Außerdem gibt es zahllose Mitteilungen über Baumaßnahmen in der Stadt, auch über Baumaßnahmen am Rathaus.

Darüber hinaus finden sich Mitteilungen über Dekrete und Erlasse oder besondere Vorkommnisse in der Stadt. Willkürlich seien drei davon herausgegriffen:

Am 25. März 1764 berichtet Machleid über zwei neue Dekrete der hochfürstlichen Regierung aus Zabern, die der Stadtschreiber vor der ganzen Bürgerschaft verkündet: Danach müssen in der Stadt und in Ettenheimweiler die Bammerten und der Wachtmeister zu viert am Abend visitieren, dass die ledigen Burschen in der Winterzeit um neun Uhr und in der Sommerzeit um zehn Uhr von den Gassen und Wirtshäusern nach Hause gehen. Wenn sie dies nicht befolgen, müssen sie acht Tage lang bei Wasser und Brot im Turm sitzen.³⁹

Zweites Beispiel: Am 22. Januar 1769 wird auf Veranlassung des Oberamtes auf 1 fl Strafe verboten, bei Hochzeiten, Kindstauen oder bei Neujahr zu schießen, um Unglücksfälle zu vermeiden.⁴⁰ Dass es bei Festen im wahrsten Sinn des Wortes gelegentlich „heiß“ herging, davon zeugt ein Eintrag im Spitalrechnungsbuch 1802, wo das Spital dem *„Baptist Kollefrath eine ihm von Stadt Rath bewilligte Entschädigung wegen seiner am Frohnleichnamstage gehalten von den Böllern erhaltenen Wunde“* bezahlt.

Drittes Beispiel: 1778 wird am Fastnachtssonntag von Pfarrer Mast von der Kanzel herab ein Mandat des *„gnädigsten Landesfürsten“* verlesen. Danach müssen uneheliche Schwangerschaften sowohl dem Pfarrer als auch der weltlichen Obrigkeit gemeldet werden. *„Die straff solle / sein vor bede sowohl der mann alß / weibs person, daß sie von öffentlicher / kanzel drey sontag nacheinander solen / öffentlich in der kirchen vor allen leiten / abgelesen werden, und die weibs person / od s:v: huer (= Hure) daß Kind an ihr selber haben, / und der Kerbe (Anmerkung: der Kerbe ist bei Hans Sachs ein Schimpfwort für das Hinterteil des Menschen) od. manns person ihren / nichts bezalen darff, ob es dem alßo / wirdt die Zeit es lehren, und daß ist / Recht, lassen sie die übermüethige boßheit / bleiben“*.⁴¹

Von den historischen Mitteilungen, das heißt den Berichten, die Machleid nur vom Hörensagen her kennt, sind zweifelsfrei am wichtigsten seine Mitteilungen über die Zerstörung Ettenheims im Dreißigjährigen Krieg im Jahre 1637 und von der Pestepidemie 1582, die zur Gründung der Sebastianus-Bruderschaft führte.⁴²

„1637 ist die ganze statt Ettenheim von schweden / abgebrant worden biß auf den / spital und deß simon knieß hauß daß schlaghauß daß alte und / corneliuh beckhen hauß od deß nillisen / hauß außgenommen diß sein allein / stehn bliben.

1655 waren so üble zeiten daß alle / bürger vortloffen in andere ort die / etwaß gehabt haben, und hinweckh geflohen / daß nicht mehrer alß 36 daglöner / in der ganzen Ettenheim gemeind verbliben / vor lauter üblen griegs zeiten“.⁴³

Noch weiter ins Mittelalter zurück reichen Mitteilungen über die frühere mittelalterliche Kirche. Machleid berichtet: Der alte Kirchturm soll 1449–1459 gebaut worden sein laut einer alten Schrift zu Grafenhausen. Die Sakristei ist bei dem ersten Fenster beschriftet mit 1479. Die große Glocke stammt von 1493.⁴⁴

Bezüglich Machleids Einstellung zum Judentum sei Hubert Kewitz aus dem Buch *„Schicksal und Geschichte der jüdischen Gemeinden“* zitiert (1988, S. 197): *„Die Lektüre der Diarien erweist*

ihn uns als eine unmittelbar liebenswerte „Natur“ im Goethischen Sinne, aber freilich mit einem blinden Fleck im klaren Auge, das seine barocke Welt erfasst: das jüdische Wesen, das zum Bösen an sich zurechtgemacht wird. Die tiefverwurzelte Judenfeindschaft im Ettenheim seiner Tage, deren dürre Formeln er mechanisch wiederholt, wird uns in seinen Niederschriften deutlich. Rundheraus wird erklärt: *„Ein Jud ist dem Teufel gleich“* ... Besonders gefährlich ist er dem Katholiken: *Der „Vornemste Jud ist nix wert, und wan der Christ drey Köpf auff einander sizen hätte, so ist er dem Juden doch nicht gescheid genug, dann ohne betrogen kommt mann ohnmöglich Von ihnen, dann wer solches nit klaubt, der probiere eß, er wirts erfahren“* (I/86).“

Machleid hat in seinen beiden Tagebüchern über zahlreiche Persönlichkeiten berichtet, über Ratsherren, Geistliche, Mediziner usw. Stellvertretend dafür einige Anmerkungen über zwei Personen:

1. Über den Benediktinerpater Ildefons Haas von Ettenheimmünster, dessen kompositorisches Schaffen bis heute nachwirkt.⁴⁵

Machleid berichtet: *„1759 den 7=te jener hat Ihro hochwürden / herr pater Ildefons von Ettenheim / Münster zu hl. Landelin primiciert / gebürtig von Offenburg ein beckhen / sohn H. Rath herren haafße ein gelerter / schöner großer herr gott erhalte alle / geistliche in guetter gesundheit -- / Ich war auch bey dem gotteßdienst / und mittag eßen“*.⁴⁶ Viele Jahre später, im Jahre 1791, muss Machleid im 2. Band seiner Diarien bei der Aufzählung der Verstorbenen mitteilen: *„den 27 ten may 1791. Mer ist laider, mit allen heiligen sacramenten / verßehen ßehr hart gestorben Reverendys / pater Ildefons haafß, gebürtig von / offenburg, ware profes 40 iar priester / ware prister 33 iar ßeines alters 56 iar / er ware pfarher zue müchweyr etliche iar, / er ware auch etliche iar pater prior, ein vornemer Kelist (= Cellist, Cello-Spieler) und componist der Mußig= / =alien ... er ware ein guetter freind von / Mier und dene meinigen RIP“*.⁴⁷

2. Über den Ettenheimer Scharfrichter Jacob Mengis.

Unter dem Verzeichnis der Hochzeiten des Jahres 1759⁴⁸ vermeldet Machleid die Hochzeit des Scharfrichters am 8. Januar 1759 mit Elisabetha Reinin. 25 Jahre später dann Machleids Bericht: *„1784 den 12 ten heymonat, ist mitags zeit, / zwischen 1 und 2 uhr, in gott ßelig / mit allem wohl verßehen gestorben, / Jacob menges geweißter scharffrichter / allhier, ware in der Ehe verbunden / mit Elißabetha reinin von anno / 1759 den 8=ten Jener, wie auch scharffri= / =chter allhier +25 und ein halb iar / hat hinder lassen 8 kinder, 4 ßöhn, / und 4 döchteren, er ware 3 Jar lang / kranck, von dem disch in den ßeßel, / von dem ßeßel in daß bett,*

ein halb / iar kame er nicht mehr auß dem bett, / man mießte ihn lupfen und tragen / wo mann eß haben wolte, er ßorbte (= zehrte) / an der ßucht ganz aus, biß auff / den leßten tropen (= Tropfen), er ware ein ge= / =scheider braffer guetter mann, und verstunde / vil von der medicin, an Menschen und / s:v: (= salva venia; mit Verlaub) vich, tröste ihne und alle arme ßelen / der große Gott, amen, eß ist schad daß / ßeine große beiner an ihme verdtauben (Anmerkung: taub, gefühllos wurden). NB: ßein frau lißabeth ist dato alt 43 iar / ßeine alt muetter ware auch noch bei / ßeinem besten Endt von Reinfelden auß, / un der Jacob thäte ßich bey ihren bedancken / alß ein kind, daß sie ihne christlich auffge / =zogen hat, alß dan fiele er in daß End und / kunte nix mer reden, ßeine hinderlaßene / Kinder grißen, Joßep, Joannes, lebold und / Jacob, die döchteren Prcila, anna Maria, / lißabetha, und thereß“.⁴⁹

Der Ettenheimer Chirurgus und Chronist Joann Conrad Machleid starb am 9. Oktober 1794 im Alter von 86 Jahren in Ettenheim.

Bereits zu seinen Lebzeiten wurde sein Sohn Joseph Antonius sein Nachfolger als Chirurg. Dieser wurde 1745 in Ettenheim geboren und starb auch hier 1811. Er heiratete am 31. Januar 1780 Katharina Kinstlin. Der Vater berichtet in seinem Tagebuch,⁵⁰ dass am gleichen Tag außerdem zwei Geschwister der Braut heirateten; die drei Hochzeiten wurden gemeinsam gefeiert. Der erste Nachweis einer chirurgischen Tätigkeit von Joseph Antoni stammt aus dem Jahre 1780, der letzte von 1804.

Auch Machleids Enkel Johann Baptist (1785–1856) war Mediziner, „Großherzoglicher Bürger und Amtschirurg“.

Wie bereits erwähnt, datiert der letzte Nachweis von Joann Conrad Machleids chirurgischer Tätigkeit in das Jahr 1767. Direkt bei diesem Nachweis im Spitalrechnungsbuch findet sich ein weiterer Eintrag: „*Conrad Machleyd dem Buchbinder die Messbücher auszubessern bezahlt 6 ß*“.

Diese Affinität zu den Büchern, wohlensichtlich auch an seinen Diarien, hat sich offenkundig in den späteren Machleid-Generationen fortgesetzt: Machleids Urenkel Karl Joseph Machleid (1821–1889) war Buchbinder und Bürgermeister der Stadt.

Die Liebe zu den Büchern ist den nachfolgenden Machleid-Generationen erhalten geblieben und auch in unseren Tagen wohlensichtlich.

Danksagung:

Dank gebührt Frau Waltraud Machleid sowie Herrn Christian Machleid und Herrn Dieter Weis für ihre freundliche und hilfsbereite Unterstützung.

Literatur:

- Furtwängler, Robert: Vor 200 Jahren starb Stadtchronist Joann Conrad Machleid. In: Ettenheimer Stadtanzeiger 15.12.1994.
- Harden-Rauch, Philipp: Die Tagebücher des Joann Conrad Machleid, Chirurgus und Bürger der Stadt Ettenheim von anno 1735. In: Geroldsecker Land 8 (1965/66), 190–201 und 9 (1966/67), 154–166.
- Hecht, Franz Michael: Spital und Krankenhaus in Ettenheim 1452–1952–2002. Selbstverlag, Stückle Druck, Ettenheim 2002, 380 S.
- Hecht, Franz Michael: Joann Conrad Machleid. In: Bernhard Uttenweiler (Hrsg.): Ettenheim. Geschichte der Stadt in Bildern und Dokumenten. Ettenheim 2005, 122.
- Hecht, Franz Michael: Gesundheitswesen in Ettenheim zur Zeit des Kardinals Rohan. In: Die Ortenau 86 (2006), 43–84.
- Kewitz, Hubert: Aus den Aufzeichnungen des Ettenheimer Chronisten Joann Conrad Machleid (1708–1794). In: Dieter Weis (Hrsg.): St. Bartholomäus Ettenheim. Schnell & Steiner, München/Zürich 1982, 11–14.
- Kewitz, Hubert: Vor dem Ende der alten Welt. Aus den Aufzeichnungen des Joann Conrad Machleid. In: Die Ortenau 63 (1983), 127–130.
- Machleid, Joann Conrad: Diarien I und II (1755–1794). 2 Bände. Handschrift in Privatbesitz in Ettenheim (Fotokopien und digitalisierte Version auf CD im Ettenheimer Stadtarchiv).
- Sieger, Jörg: Louis René Edouard, Prince de Rohan Guémené. Dissertation Freiburg 1984.
- Sieger, Jörg: Kardinal im Schatten der Revolution. Der letzte Fürstbischof von Straßburg in den Wirren der Französischen Revolution am Oberrhein. Morstadt, Kehl 1986.
- Sieger, Jörg: Kardinal im Schatten der Französischen Revolution. CD-ROM 2003 (www.joerg-sieger.de)
- Weiß, Carl Theodor: Sprichwort und Lebensklugheit aus dem 18. Jahrhundert. Aus Aufzeichnungen des Ettenheimer Stadtchronisten J. C. Machleid von Villingen. In: Alemannia 27 (1899), 124–152.

Anmerkungen

- 1 Gekürztes Manuskript eines Vortrags, der am 4. Dezember 2008 im Museum der Stadt Ettenheim gehalten wurde.
- 2 Machleids Tagebücher weisen eine nicht durchgehende, recht unregelmäßige Seitennummerierung auf. Dr. Jörg Sieger konnte die beiden Bände vollständig auf CD digitalisieren und 2003 dem Stadtarchiv Ettenheim übergeben. Auf dieser zweifelsfreien Seitennummerierung basieren die Seitenangaben der vorliegenden Arbeit. Machleid A/499, Machleid A/502.
- 3 Machleid A/349.
- 4 Machleid B/069.
- 5 Spitalrechnungsbuch Ettenheim 1754 Nr. 18.
- 6 Spitalrechnungsbücher Ettenheim 1760 Nr. 6, 1763 Nr.9, 1764 Nr. 11, 1767 Nr. 9.
- 7 Machleid A/218.
- 8 Machleid A/623.
- 9 Friesel: Scharlach, Masern, Röteln.
- 10 Fleckfieber: Typhus exanthematicus.
- 11 Gichteren: Krämpfe.
- 12 Durchschlechten: Durchfall.
- 13 Machleid B/607.
- 14 Machleid B/567.
- 15 Machleid A/036.
- 16 Machleid A/540.
- 17 Machleid A/481, Machleid A/596.
- 18 Harden-Rauch, Philipp: Die Tagebücher des Joann Conrad Machleid. In: Geroldsecker Land 8, 1965/66, 190–201 und 9, 1966/67, 154–166.
- 19 Machleid B/596. Bei dem von Machleid erwähnten Dr. Schmidt dürfte es sich um den letzten Klosterarzt der Abtei Ettenheimmünster handeln; dieser starb 1804.
- 20 Machleid B/255.

- 21 Machleid B/261.
- 22 Hecht, Franz Michael: Spital und Krankenhaus in Ettenheim 1452–1952–2002. Stückle, Ettenheim 2002. Hier ausführliche Literaturangaben.
- 23 Machleid A/338.
- 24 Machleid A/640.
- 25 Machleid A/555.
- 26 Machleid A/136.
- 27 Machleid A/219.
- 28 Machleid A/182
- 29 Machleid A/165–168.
- 30 Kewitz, Hubert: Der Bau der Pfarrkirche St. Bartholomäus in Ettenheim. In: Weis, Dieter (Hrsg.): St. Bartholomäus Ettenheim. Schnell & Steiner, München-Zürich, 1982, 36
- 31 Machleid A/255.
- 32 Machleid A/246.
- 33 Machleid B/223.
- 34 Machleid A/036.
- 35 Machleid A/288.
- 36 Einzelheiten bei Weis, Dieter (Hrsg.): St. Bartholomäus Ettenheim. Schnell & Steiner, München-Zürich 1982
- 37 Einzelheiten bei Sieger, Jörg: Louis René Edouard, Prince de Rohan Guemené. Dissertation Freiburg 1984. Ferner: Jörg Sieger: Kardinal im Schatten der Französischen Revolution. CD-ROM 2003 (www.joerg-sieger.de)
- 38 Machleid B/004.
- 39 Machleid A/171.
- 40 Machleid A/216.
- 41 Machleid B/016
- 42 Machleid B/014.
- 43 Machleid A/124.
- 44 Machleid A/118.
- 45 Klär, Bernhard: Pater Ildefons Haas (1735–1791) aus Ettenheimmünster. Ein Beitrag zur Musikgeschichte eines süddeutschen Benediktinerklosters im 18. Jahrhundert. Dissertation Heidelberg 1971. Von B. Klär wurde 2006 von P. Ildefons Haas eine Ausgabe der „XV Offertoria opus II“ (1766) als Band 19 der „Denkmäler der Musik in Baden-Württemberg“ herausgegeben; außerdem 1999 eine CD „Kirchenwerke von Pater Ildefons Haas“.
- 46 Machleid A/117
- 47 Machleid B/615
- 48 Machleid A/375
- 49 Machleid B/546
- 50 Machleid B/086